

Ex-post-Evaluierung – Peru

Sektor: Trinkwasser, Wassermanagement, Abwasser/Abfall (1403000)
Vorhaben: KV Trinkwasserversorgung/Abwasserentsorgung Huancavelica (BMZ-Nr. 2000 66 423)*
Träger des Vorhabens: Empresa Municipal de Agua Potable y Alcantarillado de Huancavelica (EMAPA Huancavelica)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

	Vorhaben (Plan)	Vorhaben (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	9,03	8,08
Eigenbeitrag Mio. EUR	1,10	1,44
Finanzierung Mio. EUR	7,93	6,64
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	7,93	6,64

*) Vorhaben in der Stichprobe 2015

Kurzbeschreibung: Durch das Projekt wurde das Trinkwasserversorgungs- und Abwasserentsorgungssystem der Stadt Huancavelica rehabilitiert und ausgebaut. Projektträger war das lokale öffentliche Versorgungsunternehmen EMAPA Huancavelica. Das Projekt wurde als Kooperationsvorhaben mit der GIZ durchgeführt.

Zielsystem: Entwicklungspolitisches Ziel: Reduktion der Gesundheitsgefährdungen der Einwohner Huancavelicas und Verringerung der Umweltbelastung im Stadtgebiet sowie im Fluss Río Ichu.

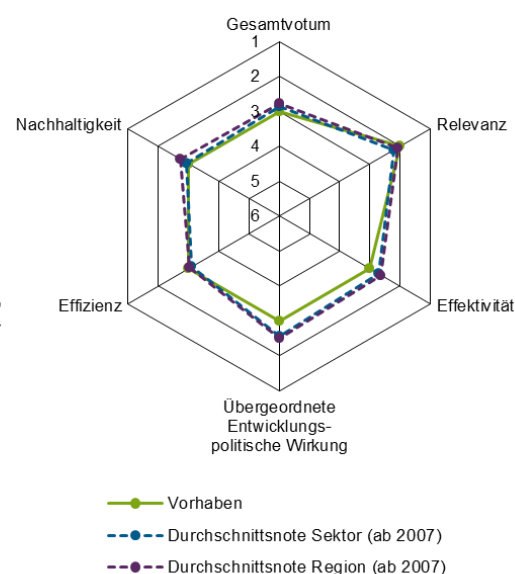
Projektziele: a) Ganzjährige, kontinuierliche Versorgung der angeschlossenen Bevölkerung von Huancavelica mit qualitativ unbedenklichem Trinkwasser in angemessener Menge; b) Reduzierung der technischen und administrativen Wasserverluste; c) Sicherstellung einer siedlungshygienisch und ökologisch unbedenklichen zentralen Sammlung und Klärung der Abwässer (der Bau einer Kläranlage sollte gemäß Planung von peruanischer Seite finanziert werden).

Zielgruppe: Bevölkerung der Stadt Huancavelica (heute ca. 50.000 Einwohner).

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Das Projekt zeigt ein insgesamt noch zufriedenstellendes Ergebnis. Den guten Ergebnissen der Komponenten Trinkwasserversorgung (mit Ausnahme der noch immer bestehenden dezentralen Versorgungssysteme) und Abwasser-sammlung stehen fehlende Wirkungen aus dem nicht erfolgten Kläranlagenbau und gravierende sektorpolitische Mängel gegenüber.

Bemerkenswert: Die hohe Verschuldung lokaler Wasserversorger ist in Peru weitverbreitet. Die Versorger werden dort formal steuer- und schuldrechtlich wie private, gewinnmaximierende Unternehmen behandelt, stehen in der Praxis jedoch oft unter lokalpolitischer Einflussnahme und sozialem Druck. Daraus entsteht das grundlegende Problem, dass das Investitionsrisiko vollständig dem Versorgungsunternehmen zugewiesen wird, ohne dass dieses in der Praxis die Instrumente durchsetzen kann, die für einen wirtschaftlich tragfähigen Betrieb erforderlich wären (z.B: Tarifgestaltung). Auch wenn es bereits einen Präzedenzfall für eine Insolvenz eines Wasserversorgers in Peru gibt, halten wir das Nachhaltigkeitsrisiko für den Fall EMAPA Huancavelica für vertretbar.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Relevanz

Mit der Sicherstellung des Zugangs zu hygienisch einwandfreiem Trinkwasser für über 35.000 Menschen (geplant) sollte das Projekt einen Beitrag zur globalen Entwicklungsagenda leisten (Millennium Entwicklungsziel Nr. 7 und Sustainable Development Ziel Nr. 6). Auch für den Staat Peru ist dies erklärtes Entwicklungsziel: Der Entwicklungsplan 2021 (Plan Estratégico de Desarrollo Nacional, Peru hacia el 2021) strebt eine landesweite Trink- und Abwasserversorgungsdeckungsrate von 90 % bis 2021 an. Das Projekt war Teil des bestehenden Schwerpunktes des BMZ. Durch den Fokus auf eine der ärmsten Regionen des Landes war das Vorhaben zudem geeignet, einen wichtigen Beitrag zur Armutsreduzierung zu leisten.

Vor Projektbeginn war nur rund die Hälfte der Einwohner Huancavelicas an das Trinkwassernetz angeschlossen. Die andere Hälfte bezog ihr Trinkwasser im Wesentlichen aus dezentralen Inselsystemen, deren Versorgungsstandards bei Projektbeginn qualitativ und quantitativ als unzureichend eingestuft wurden. Lediglich 38 % der Bevölkerung waren an ein rudimentäres Abwassersystem angeschlossen. Abwässer dieses Systems wurden über zahlreiche Einleitungsstellen in den Fluss Ichu eingeleitet. Die übrige Bevölkerung nutzte vor allem Latrinen und Sickergruben, deren Inhalte oft an die Geländeoberfläche oder in angrenzende Gräben gelangten.

Die Konzeption des Projektes ist grundsätzlich gut geeignet, die angestrebten Wirkungen zu erreichen. Aus heutiger Sicht erscheint die Schwerpunktsetzung des Projektes jedoch zu stark an einem "konzeptionellen Standard" ausgerichtet, statt auf die lokalen Besonderheiten Rücksicht zu nehmen. Vor diesem Hintergrund halten wir den geplanten (aber nicht durchgeführten) Bau einer Kläranlage nach wie vor für mittelfristig notwendig, aber im lokalen Kontext (noch) nicht für kritisch. Zudem wollte das Projekt die in Huancavelica vor Projektbeginn existierenden autonomen Kleinversorgungssysteme für Trinkwasser durch ein zentrales Netz ersetzen. Hierzu wäre aus heutiger Sicht ein integrativer Ansatz mit einer beratenden Rolle EMAPAs der lokalen Situation angemessener gewesen.

Das Projekt wurde als Kooperationsvorhaben mit der GIZ durchgeführt. Ähnlich wie in anderen Kooperationsvorhaben auch hat der gleichzeitige Projektbeginn bei kürzerer Vorlaufzeit des TZ-Vorhabens dazu geführt, dass die TZ-Maßnahmen (Professionalisierung der Verwaltungsstrukturen und Verfahrensabläufe sowie Zielgruppensensibilisierung) bereits weitgehend abgeschlossen waren, als die FZ-Maßnahmen in die Umsetzung kamen.

Wir beurteilen daher die ansonsten sehr hohe Relevanz aufgrund der konzeptionellen Einschränkungen insgesamt als gut.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Als Projektziele waren bei Prüfung a) die Ausweitung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung, b) die Reduzierung der Netzverluste und c) die Abwassersammlung und -klärung definiert worden. Mit den Projektmitteln wurde eine neue, höhergelegene Rohwasserfassung inklusive Leitung und zwei neue Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen gebaut sowie das Verteilungsnetz um 23,3 km erweitert. Insgesamt wurden 1.039 neue Hausanschlüsse zur Abwasserentsorgung verlegt, das Sammlernetz wurde um 16,1 km erweitert, der Hauptsammler rehabilitiert. Die geplante Kläranlage konnte mangels geeigneten Standorts nicht gebaut werden. Der Wartungszustand der begutachteten Anlagen ist insgesamt zufriedenstellend.

Zudem wollte das Projekt die in Huancavelica vor Projektbeginn existierenden autonomen Kleinversorgungssysteme für Trinkwasser durch ein zentrales Netz ersetzen. Dieses Ziel wurde verfehlt: Nach wie vor versorgen 17 dieser Systeme etwa 15 % der Haushalte der Stadt und genießen trotz qualitativer Einschränkungen hohe soziale Akzeptanz.

Die für das Vorhaben entwickelten Zielvorgaben sind aus heutiger Sicht unvollständig, da lediglich technische, aber keine wirtschaftlich-institutionellen Indikatoren definiert worden waren, die die Leistungsfähigkeit des Projektträgers hätten abbilden können. Vor diesem Hintergrund schlagen wir vor, den bei Prüfung vorgesehenen Indikator für den Deckungsgrad an Wasserzählern zu ersetzen, da er unter den lokalen Gegebenheiten nicht aussagekräftig für die Bewertung der betriebswirtschaftlichen Tragfähigkeit und der Versorgungseffizienz ist. Stattdessen wird folgender Indikator angelegt: "Die Betriebseinnahmen decken die laufenden Kosten."

Darüber hinaus war die Wertbestückung einzelner Indikatoren für den lokalen Bezug zu streng definiert worden. So ist die bei Prüfung angestrebte Wasserverlustreduzierung auf unter 25 % im lokalen Kontext unrealistisch, da das Netz nur teilweise saniert werden sollte, gleichzeitig aber Wasserproduktion und -druck erhöht wurden. Darüber hinaus kann die angestrebte kontinuierliche Wasserversorgung im lokalen Kontext auch dann als gegeben eingeschätzt werden, wenn eine 24-Stunden-Versorgung (z.B. keine Verfügbarkeit von Wasser in den Nachtstunden) nicht ganz erreicht wird.

Die Erreichung der Programmziele kann damit wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Der Bevölkerung steht ausreichend Trinkwasser zur Verfügung: 95 l/c/d	- / -	110 l/c/d, erfüllt
(2) 35.000 Einwohner werden mit dem EMAPA-Netz versorgt, der Anschlussgrad beträgt damit: 75 %	48 %	85 %, erfüllt
(3) Kontinuierliche Trinkwasserversorgung: 24 h	12-18 h	21,5 h, kann als erfüllt eingestuft werden
(4) Die Trinkwasserqualität entspricht dem WHO-Standard	Nicht erfüllt	Erfüllt, sowohl in physikochemischer als auch in mikrobiologischer Hinsicht
(5) Reduzierung der Wasserverluste auf < 25 %	45 % - Allerdings lag der Ausgangswert vermutlich höher.	40 %, nicht erfüllt, aber positiver Trend.
(6) 30.000 Einwohner sind an das Abwassernetz angeschlossen, der Anschlussgrad beträgt damit: 64 %	38 %	81 %, erfüllt
(7) 30.000 Einwohner sind an die Teichkläranlage angeschlossen, der Anschlussgrad beträgt damit: 64 %	0 %	0 %, nicht erfüllt
(8) Die Qualität des Ablaufs der Teichkläranlage: 60 mg/l BSB5	-	Nicht erfüllt
(9) Die Betriebseinnahmen decken die laufenden Kosten	k.A.	Kann als erfüllt eingestuft werden*

* abhängig vom betrachteten Jahr und ohne Berücksichtigung des (eingestellten) Schuldendienstes und der Abschreibungen (s.u.)

Die Sanierung des bestehenden Wasserversorgungssystems und der Abwasserkanalisation sowie der Bau neuer Komponenten (Flussentnahme, zwei Aufbereitungsanlagen, Leitungen, Hausanschlüsse mit Wasserzählern bzw. Abwasserkanalisation mit Hausanschlüssen) haben signifikant zur Zielerreichung beigetragen. Allerdings erfolgt bis heute keine Reinigung der Abwässer, da sich der Standort der ursprünglich vorgesehenen Teichkläranlage als geologisch nicht geeignet erwies, so dass die Flusswasserqualität unterhalb der Stadt nicht verbessert worden ist.

Bei der Wasserversorgung sind aktuell weiterhin die hohen Wasserverluste problematisch, die auf illegale Wasseranschlüsse und Leckagen im nur teilweise rehabilitierten Rohrnetz sowie auf Wasseranschlüsse ohne Wasserzähler (23 %) zurückzuführen sind. Eine Trennung in technische und kommerzielle Verluste ist aufgrund der Datenlage nicht möglich. EMAPA Huancavelica hat in den letzten Jahren nach Beendigung des Projektes die Verluste langsam, aber kontinuierlich von 52 % nach Projektende auf 40-45 % reduzieren können. Das Management des Projektträgers ist bemüht, mit einer speziellen Betriebseinheit die Verluste weiter auf ein akzeptables Niveau von 30 % zu reduzieren.

Mit der Verbesserung und Erweiterung der Kanalisation konnte das Ziel der zentralen Abwassersammlung, nicht jedoch das der Abwasserklärung erreicht werden. Da EMAPA Huancavelica inzwischen einen neuen, für die Bevölkerung akzeptablen Standort gefunden hat, ist perspektivisch die zeitnahe Realisierung einer Kläranlage zumindest nicht ausgeschlossen. Die Frage, ob im lokalen Kontext die zusätzlichen Betriebskosten aus der Abwasserklärung in der Praxis gedeckt werden können, bleibt offen.

Die Liquidität des Trägers ist zur Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs in der Regel ausreichend, aber nur weil EMAPA im Jahr 2013 die Zins- und Tilgungszahlungen des FZ-Darlehens an das peruanische Finanzministerium eingestellt hat. Das Darlehen wird gegenüber der KfW weiterhin vom Finanzministerium bedient. Neu- bzw. Ersatzinvestitionen sind aufgrund der geringen finanziellen Spielräume schwierig.

Die TZ unterstützte den Träger bei der Professionalisierung der Verwaltungsstrukturen und Verfahrensabläufe, die kurzzeitig zur Zertifizierung nach ISO 9001 geführt haben. Außerdem führte die TZ Sensibilisierungsmaßnahmen unter den Zielgruppen durch, um die Akzeptanz der neuen Trinkwasserversorgung und der damit verbundenen Kosten zu erhöhen. Wir beurteilen die Professionalität des Trägers insgesamt positiv.

Auch wenn drei von neun Indikatoren nicht erfüllt werden, wird die Effektivität des Projekts aus heutiger Sicht aufgrund der positiven Tendenzen und aufgrund der u.E. noch tolerierbaren Inexistenz einer Kläranlage im lokalen Kontext als noch zufriedenstellend bewertet. Die Bedienung des FZ-Darlehens wird unter dem Punkt Nachhaltigkeit bewertet.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Was die Produktionseffizienz betrifft liegen die Einheitskosten für die Wasserversorgung in Bezug auf die begünstigte Bevölkerung bei 176 EUR pro Einwohner. Die Einheitskosten der Abwasserkomponente Kanalisation betragen 60 EUR. Damit liegen die Kosten etwa 10 % unter den bei Projektprüfung geschätzten spezifischen Kosten (ohne Kläranlage). Die Einheitskosten sind angesichts der besonderen Bedingungen der Projektdurchführung in der Region (Höhe, Topographie, relativ kleines Projektgebiet) als akzeptabel einzustufen.

Drei Viertel der Anlagenkapazitäten werden derzeit genutzt. Eine fast kontinuierliche Wasserversorgung mit einem Wasserverbrauch von 110 Litern pro Einwohner und Tag ist damit gewährleistet. Allerdings wäre die Kapazitätsauslastung (und damit auch die anfallenden Betriebskosten) deutlich niedriger, wenn die Wasserverlustrate weiter gesenkt werden könnte. Da Wasserzähler nicht flächendeckend eingebaut wurden ist eine Abrechnung nach Verbrauch erschwert. In diesem Fall rechnet EMAPA einen fiktiven Pauschalverbrauch ab.

In Bezug auf die Allokationseffizienz werden zu den o.g., als angemessenen bewerteten Kosten nach heutigem Stand rd. 42.000 Einwohner (rd. 22.000 mehr als bei Projektprüfung) mittels eines Zugangs zum zentralen Trinkwassernetz versorgt. Trinkwasser nach WHO-Standard ist dort nun kontinuierlich verfügbar, wobei stundenweise Unterbrechungen der Versorgung in den Nachtstunden im lokalen Kontext üb-

lich sind. Mehr als 40.000 Einwohner (rd. 25.000 mehr als bei Projektprüfung) sind mittlerweile an eine funktionierende Abwasserkanalisation angeschlossen. Hierdurch wird das Risiko für wasserinduzierte Krankheiten deutlich reduziert.

Die Hebeeffizienz liegt bei nahezu 100 %. Der Service der EMAPA wird offensichtlich von den Kunden geschätzt.

Zusammenfassend wird die Effizienz des Projektes als zufriedenstellend bewertet.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Entwicklungspolitisches Ziel war die Reduktion der Gesundheitsgefährdungen der Einwohner Huancavelicas und die Verringerung der Umweltbelastung im Stadtgebiet und im Fluss Río Ichu. Eigene Indikatoren waren hierfür bei Projektprüfung nicht festgelegt worden.

Die Qualität des im EMAPA-Netz (85 % der Trinkwasserversorgung) verfügbaren Trinkwassers hat sich infolge der Projektmaßnahmen wesentlich verbessert, was sich auch in den Befragungen der Nutzer widerspiegelt. Die Einhaltung der Trinkwasserqualität nach WHO-Standards wird durch die Laborwerte bestätigt. Ob aufgrund der verbesserten Trinkwasserqualität die Magen-Darm-Erkrankungen im Stadtgebiet zurückgingen, konnte wegen fehlender Daten nicht überprüft werden.

Die noch existierenden 17 Parallelnetze (15 % der Trinkwasserversorgung) werden angabegemäß einmal im Jahr von DIRESA (Dirección Nacional de Salud - regionale Gesundheitsbehörde) überprüft. Im Jahr 2015 wurden in 10 der 17 Systeme erhöhte Werte koliformer Keime festgestellt. Diese Parallelnetze hat das Projekt nicht substituieren können, sodass außerhalb des EMAPA-Netzes gesundheitliche Risiken verbleiben.

Die Abwässer werden unterhalb des Ortskerns von Huancavelica eingeleitet, was die positiven Umweltwirkungen - bei isolierter Betrachtung des Stadtgebiets - sicherstellt. In der Trockenzeit beträgt das maximale Verhältnis Abwasser zu Flusswasser in etwa 1:12, in der Regenzeit 1:800. Die nächste Ortschaft Yauli befindet sich etwa 19km flussabwärts. Trotz fehlender Reinigung der rein häuslichen Abwässer ohne industriellen Anteil halten wir die Risiken für Mensch und Umwelt wegen der geringen und weiter entfernten Aktivitäten unterhalb der Einleitung für aktuell noch tolerierbar.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

Die ökologische Nachhaltigkeit des Projektes ist gegeben. Im Wassereinzugsgebiet gibt es keine permanenten Gletscher mehr, was vor Ort auf die Auswirkungen des Klimawandels zurückgeführt wird. Sowohl EMAPA als auch ALA (Administración Local de Agua - lokale Wasserbehörde) geben an, dass die Wassermengen am Oberlauf zwar zurückgegangen sind, diese jedoch selbst in der Trockenzeit nicht unter 230 l/s fallen. Aktuell entnimmt EMAPA rund 90 l/s. Oberhalb der Entnahmestation auf 3.960 m Höhe gibt es lediglich zwei kleine temporäre Siedlungen (Astobamba (30 km Entfernung) und Puccapampa (50 km Entfernung)) mit geschätzten 50 Einwohnern, die Viehweidewirtschaft in geringem Umfang betreiben. Von diesen gehen auch perspektivisch keine Gefährdungen der Gewässerqualität aus. Bodenschätze werden oberhalb der Entnahmestation nicht abgebaut. Wie zuvor dargestellt, sorgt die ausreichende, ganzjährige Wassermenge des Vorfluters auch für eine hinreichende Verdünnung der eingeleiteten Abwässer, so dass angesichts der Distanz zur nächsten Siedlung am Unterlauf die unmittelbaren Umweltgefährdungen aus der Einleitung der ungeklärten Abwässer aktuell noch als tolerierbar eingestuft werden.

Die institutionell-politische Nachhaltigkeit ist aktuell gegeben, unterliegt jedoch Risiken. Zum Modell lokaler öffentlicher Wasserversorgungsunternehmen gibt es in mittelgroßen Städten wie Huancavelica zwar derzeit keine Alternative. Bei nationalen Akteuren sind jedoch sowohl Privatisierungs- als auch Zentralisierungsbemühungen zu erkennen: Im Jahr 2013 wurde in Peru ein "Insolvenzvermeidungsgesetz" für lokale Wasserversorger eingeführt, mit dem Ziel, wirtschaftliche Schief lagen frühzeitig abwenden zu können. Eine erste Anwendung des Gesetzes befindet sich für sechs Wasserversorger in Vorbereitung. Das Gesetz sieht die Möglichkeit vor, lokale Wasserversorger temporär unter nationale Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig hat das Sektorministerium mit Einrichtung des Programa Nacional de Saneamiento Urbano (PNSU) ein Instrument geschaffen, die ehemals dezentrale Investitionstätigkeit der lokalen Wasserversorger zu zentralisieren, und wickelt mittlerweile landesweit rund 50 % der sektoralen Investitionstätigkeit ab. Diesen Rezentralisierungstendenzen stehen jedoch starke lokalpolitische Interessen gegenüber, die Wasserversorger in kommunaler Hand zu belassen. EMAPA genießt eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Existenz der konkurrierenden dezentralen Parallelsysteme an den Stadträndern tut dem keinen Abbruch. Der rund 50-köpfige Personalbestand EMAPAs ist unterhalb der politisch besetzten Geschäftsführung sehr stabil und vermittelt einen kompetenten Eindruck, was sich auch in einem insgesamt zufriedenstellenden Wartungszustand der finanzierten Anlagen äußert.

In Bezug auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit bestehen Risiken. EMAPA erwirtschaftet zwar ausreichend Erträge, um laufende Kosten decken zu können. Finanzielle Spielräume für Investitionen und Neuan-schaffungen sind jedoch zu gering, um unerwartete Schocks kurzfristig abfedern zu können. Aufgrund der hohen Abschreibungen v.a. auf die FZ-finanzierte Infrastruktur ist das Jahresergebnis EMAPAs auf dem Papier durchweg negativ. Da größere Erhaltungs- und Erweiterungsinvestitionen größtenteils durch Zuschüsse Dritter finanziert werden, wie aktuell das Projekt "Ausbau und Verbesserung des Trinkwasser- und Abwassernetzes" mit rd. 2,7 Mio. EUR aus dem nationalen peruanischen Haushalt, erscheinen die hieraus resultierenden betriebswirtschaftlichen Risiken insgesamt vertretbar. Eine Tarifierhöhung von rund 19 % soll nach Projektende den Betrieb des erweiterten Netzes sicherstellen. Ein erhebliches wirtschaftliches Nachhaltigkeitsrisiko stellt die Rückzahlung des FZ-Darlehens dar. Der Schuldendienst von über 220.000 EUR pro Jahr (nur Tilgung, rund ein Drittel der jährlichen Gesamtausgaben EMAPAs) wurde im Jahr 2013 eingestellt. Das peruanische Finanzministerium hat die Rückzahlung gegenüber der KfW übernommen. Wie im peruanischen Innenverhältnis damit umgegangen werden wird, ist aktuell noch nicht abschließend entschieden. EMAPA strebt eine Beteiligung der Gemeinde- und Regionalregierung bei der Bedienung der Schulden über einen Fonds an. Die Alternative, eine Erhöhung der Wassertarife um über 60 %, hält EMAPA für politisch und sozial untragbar. Eine Entschuldung lehnt das Finanzministerium derzeit kategorisch ab und hat angedroht, bei anhaltendem Zahlungsverzug rechtliche Schritte einzuleiten. Im Extremfall würde EMAPA die Insolvenz drohen.

Trotz dieser erheblichen wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsrisiken ist eine Insolvenz oder gar die Einstellung des Betriebes aus politischen Gründen unwahrscheinlich. Erfahrungen mit Insolvenzen im Wassersektor in Peru (z.B. die EPS Grau in der Region Piura) weisen zudem darauf hin, dass Insolvenzen nicht zwingend zu signifikanten Einschränkungen der Versorgungssicherheit und -qualität der Kunden führen müssen. Die neue peruanische Regierung, die seit dem Sommer 2016 im Amt ist, hat angekündigt, sich der systemisch bedingten Verschuldungssituation der Wasserversorger anzunehmen. Daher stufen wir die Nachhaltigkeit des Projektes trotz dieser Risiken noch als zufriedenstellend ein.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.